Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und ortspolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 121. **Schwerte, Freitag, 3. August 1900.** **33. Jahrgang.**

Amtliche Bekanntmachung.

Die Urlisten der in den Gemeinden des diesseitigen Amtsbezirks wohnhaften Personen, welche im Jahre 1900 zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegen vom 6. August d. Js. eine Woche lang zu Jedermanns Einsicht bei den Herren Gemeinde-Vorstehern offen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urlisten kann innerhalb der einwöchentlichen Frist schriftlich oder mündlich zu Protokoll bei den Herren Gemeinde-Vorstehern Einsprache erhoben werden.

Barop, den 1. August 1900.

Der Amtmann: Reintzsch.

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Unser Kaiser, der Dienstag nachmittag in Bremerhaven auf der Yacht „Hohenzollern" mit dem Staatssekretär des Aeußeren Grafen Bülow arbeitete, begab sich Mittwoch vormittag mit seiner Gemahlin, sowie den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert in einem Boot von der „Hohenzollern" zur Lloydhalle und von dort zu Fuß nach der Versuchsstation des Norddeutschen Lloyd. Hier wurden unter Führung der Direktion die Modelle von Maschinen besichtigt und Schlepperversuche mit Modellen angestellt, ein Schauspiel, dem auch Graf Bülow beiwohnte. Später kehrten die Majestäten an Bord ihrer Yacht zurück. — Am 25. August wird der Kaiser sich an der Enthüllung des Erfurter Denkmals für Kaiser Wilhelm I. beteiligen.

* Das Kaiserpaar wird laut „Nat.-Ztg." bereits am heutigen Freitag in Wilhelmshöhe bei Kassel zur Sommerfrische ankommen. Der ursprüngliche Plan des Kaisers, der Abfahrt sämtlicher Truppen beizuwohnen ist demnach aufgegeben worden. — Der Kaiserbesuch in Bielefeld ist von Sonntag auf Montag verschoben worden. — Wie am Mittwoch, so hörte der Kaiser auch am Donnerstag in Bremerhaven den Vortrag des Staatssekretärs Grafen Bülow, ferner des Generals v. Hahnke und des Vizeadmirals v. Senden. Später empfing Se. Majestät den kommandierenden General des ostasiatischen Expeditionskorps v. Lessel.

* Von einer nochmaligen Helgolandfahrt des Kaisers, wissen Hamburger Blätter Folgendes mitzuteilen: Der Kaiser trifft am 10. August, dem Tage der Uebergabe Helgolands, abermals dort ein und wird bei dem Gedenkstein auf dem Oberlande daselbst eine Rede halten. Am 10. August sind zehnJahre verflossen, als der Monarch seine erste Rede dort hielt, am Tage der Uebergabe des Eilandes.

* Eine Predigt des Kaisers. Die „Kreuz-Ztg." ist in der Lage, den Wortlaut der Predigt zu veröffentlichen, die der Kaiser am Sonntag, 29. Juli an Bord der „Hohenzollern" gehalten hat. Der Kaiser hatte seiner Predigt die Geschichte aus dem Pentabuch zu Grunde gelegt, die von dem Kampfe Josuas gegen die Amalekiter erzählt. Während Josua und seine Leute im Thale kämpften, beteten die anderen auf der Höhe um den Sieg. So wurden die Amalekiter geschlagen. Der Kaiser zog in seiner Predigt aus dieser Geschichte die Nutzanwendung, daß es mit den Kämpfen allein nicht genug sei, sondern, daß es gleichzeitig der Fürbitte bedürfe. Zu solcher forderte er seine Hörer und das ganze deutsche Volk in zu Herzen gehenden Worten auf. Gott wird bei der gerechten Sache sein, und ist Gott für uns, wer mag wider uns sein!

* Das Telegramm des Kaisers an König Viktor Emanuel III. lautet: „Tief bewegt durch den Tod Deines edlen Vaters, meines inniggeliebten, treuen Freundes u. Bundesgenossen, sende ich Dir mit dem Ausdruck meiner vollen Betrübniß die aufrichtigen, warmen Wünsche, die ich für Deine Regierung hege. Möge die Freundschaft, die unsre Häuser und Völker während der Regierung Deines Vaters verband, allezeit Bestand haben. Sein Gedächtnis bleibt für alle Zeit in meinem Herzen eingegraben." Der Königin Margherita sandte der Kaiser das folgende Telegramm: „Furchtbar erschüttert durch den Tod Deines königlichen Gemahls, meines teuren Freundes und Verbündeten, sende ich Dir mit der Kaiserin den Ausdruck unsres tiefsten innigsten Beileids. Ritterlich durch und durch, gütig, tapfer und treu fiel König Humbert wie ein Soldat auf dem Schlachtfeld, ein Opfer jener teuflischen Bestrebungen, welche göttliche und menschliche Ordnung zu zerstören trachten. Gott tröste Dich in Deinem namenlosen Schmerz! Er stärke den Arm Deines Sohnes, daß er Scepter und Schwert führen möge zum Heil seines Volkes, für den Ruhm und die Wohlfahrt Italiens. Das Andenken Deines verewigten Gemahls wird in unseren Herzen unauslöschlich fortleben."

* Wie an die Wittwe des König Humberts, so hat der Kaiser auch an die Wittwe des Herzogs Alfred von Koburg-Gotha ein sehr herzlich gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet. Ferner wird der Kaiser an der Beisetzung des Herzogs, die am Samstag in Koburg stattfindet, persönlich teilnehmen.

* Die Kaiserin Friedrich soll die Absicht haben, sich nach Koburg zu ihrer verwittweten Schwägerin zu begeben. Die Kaiserin hing ungemein an diesem zweiten Bruder, mit dem sie die Vorliebe und das Talent für Musik gemeinsam besaß.

* Für den Herzog Alfred von Koburg-Gotha legte der kgl. preußische Hof die Trauer auf 14 Tage an, für König Humbert auf 3 Wochen.

* Die Beisetzung des Herzogs erfolgt nach neuester Bestimmung am Samstag Mittag.

* Einen Unfall erlitt der Herzog Karl von Mecklenburg, der sich zur Zeit in München aufhält. Seine Kutsche wurde von der elektrischen Bahn erfaßt. Der Herzog wurde aus dem Wagen geschleudert, erlitt aber nur geringe Verletzungen.

* Die Elberfelder Polizei verhaftete einen italienischen Arbeiter, der erklärte: „König Humbert ist kaput, nächstes Jahr kommt ein anderer Monarch (angeblich Kaiser Wilhelm) an die Reihe." Umfassende Untersuchung ist eingeleitet.

* Wie mitgeteilt wird, äußerte ein in Elberfeld beschäftigter italienischer Erdarbeiter, daß nach König Humbert Kaiser Wilelm dran käme. Viel besprochen wird daher im Bremerhaven die absolute Unbefangenheit und Ruhe, mit der sich der Kaiser am Mittwoch, das erste Mal, wo er nach dem Morde in Monza an Land kam, auch dort bewegte, wo keinerlei polizeiliche oder militärische Sicherheitsmaßregeln aus Anlaß seines Erscheinens getroffen waren. So erklärte er, als er von dem Transportdampfer „Aachen" kam und auf der „Straßburg" erwartet wurde, plötzlich seiner Begleitung, daß er nunmehr den abseits vom Kaiserhaven liegenden „Rhein" zu besichtigen wünsche. Er begab sich an Bord des „Rhein" zu Fuß mitten durch das dichtgedrängte und in seiner Zusammensetzung in keiner Weise kontrollierte Publikum, das ihn lebhaft begrüßte.

* Rund 69 Millionen Mark Invaliden- und Alters-Renten sind im letzten Jahre im deutschen Reiche gezahlt worden, außerdem 5,4 Millionen Beiträge erstattet und etwa 3,8 Mill. Mk. für das Heilverfahren aufgewendet. Die rasche und stets wachsende Steigerung von 15 Mill. im Jahre 1891 auf 22, 28, 35, 43, 51, 60 Mill. Mark in den folgenden Jahren und 69 Mill. Mark im Jahre 1899 läßt deutlich erkennen, wie umfassend die durch die Invalidenversicherung der arbeitenden Bevölkerung vermittelte Fürsorge ist.

Ausland

§ Zur Beisetzungsfeierlichkeit für König Humbert wird Kaiser Wilhelm, soviel bis jetzt feststeht, nicht nach Rom kommen. Auch Kaiser Franz Joseph, der es mit Rücksicht auf den Papst bisher vermieden hat, die ewige Stadt zu besuchen, wird sich bei der Beisetzung vertreten lassen.

§ Unter den Tausenden von Beileidstelegrammen, die fortwährend in Monza eingehen, befindet sich auch ein solches des chinesischen Vizekönigs Li-Hung-Tschang.

§ Das letzte Handschreiben König Humbert's an Kaiser Wilhelm überbringt Leutnant Boselli, der vor einiger Zeit mit 4 Mann vom italienischen Lanzierregiment Norara Venedig verließ, um einen Dauerritt nach Berlin auszuführen. Infolge des Ablebens König Humberts ist der Ritt in München unterbrochen worden, und Lt. Boselli hat sich allein zum Kaiser begeben.

§ Der frühere französische Marineminister Lockroj wird in diesen Tagen in Kiel eintreffen. um mit Genehmigung des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes die dortigen Werftanlagen zu besichtigen.

§ Die greise Königin Viktoria brach zusammen, als sie die Nachricht vom Tode ihres zweiten Sohnes vernahm. Der Prinz von Wales wird den Trauerfeierlichkeiten in Koburg beiwohnen. — Im Hafen zu Kiel hatten aus Anlaß des Herzogs Alfred, der à la suite der Marine stand, die Kriegsschiffe Halbmast geflaggt.

In Paterson in Nordamerika hielten die Anarchisten eine Versammlung ab, in welcher der Mörder des Königs Humbert gepriesen und ausgerufen wurde, alle Könige und Kaiser müßten ermordet werden. Der Königsmörder Bressi kam bekanntlich aus Paterson. In der Nacht zum Donnerstag wurde Bressi von Monza nach dem Gefängniß in Mailand übergeführt.

§ König Alexander und der Klapperstorch. König Alexander von Serbien versicherte, wie nach der „Berl. Z." in Belgrader Offizierskreisen erzählt wird, in seiner Ansprache im kgl. Schlosse: „Für einen Erben, meine Herren, ist gesorgt." Man spricht mit Bezug auf die Sicherung der Thronfolge durch die Ehe mit Frau Draga Maschin allgemein von einem nahe bevorstehenden freudigen Ereignis. Die Hochzeit findet erst am Sonntag statt, weil der serbische Königsthron, der sich auf der Pariser Weltausstellung befand, nicht früher nach Belgrad zurückgebracht werden kann.

* Ueber das Attentat auf den Schah von Persien gelangt nach Brüssel folgendes Telegramm: Als der Schah in Paris das Hotel verließ, um sich zur Almabrücke zu begeben, stürzte sich ein Italiener mit gezücktem Dolch auf ihn. Der Schah erfaßte den Attenthäter am Halse, zog den Revolver und hielt ihn vor den Kopf des Attenthäters, der über die Geistesgegenwart des Schahs so erstaunt war, daß er verhaftet werden konnte. — Am Mittwoch hatte der Schah eine prächtig geschriebene Eingabe erhalten, worin um Geld gebeten und zugleich der Schah vor einem Attentat gewarnt wurde.

Wirren in China.

So sicher ist das Leben der Fremden in Peking nicht, wie es nach den hoffnungsvollen Meldungen aus Tientsin den Anschein hatte. Es ist zwar sicher, daß sich die Gesandten und ein großer Teil der Fremden noch am Leben befinden und auch soweit mit den notdürftigsten Lebensmitteln versehen sind, daß sie in den nächsten Wochen nicht Hungers zu sterben haben. Die Munition aber ist ihnen vollständig ausgegangen und die allgemeine Lage in Peking keineswegs eine derartige, daß allzu große Zuversicht gerechtfertigt wäre. Nachrichten, die von den japanischen Militärattachees eingetroffen sind, schildern die Situation geradezu als eine bedrängte. Es scheint demnach nicht, daß die Chinesen seit dem 16. Juli eine Art Waffenstillstand beobachteten, vielmehr wird man durch die japanische Meldung zu der Annahme gedrängt, daß die Kämpfe in Peking noch fortdauern und die Angriffe auf die britische Gesandtschaft, in der sich alle Fremden versammelt haben, immer wieder, wenn vielleicht auch mit verminderter Heftigkeit, erneuert werden. Ja es scheint sogar so, als könne die Gefahr für die Fremden in Peking schon in allernächster Zeit eine recht große werden. Verlautet doch, daß die Chinesen, die bei Tientsin geschlagen wurden, sich auf Peking zurückgezogen haben, um dort ihr blutiges Handwerk, daß ihnen bei Tientsin durch die verbündeten Truppen so gründlich gelegt worden war, aufs Neue aufzunehmen. Rettung ist daher nur dann zu erwarten, wenn die Verbündeten in kürzester Zeit vor den Thoren Pekings erscheinen.

Der Vormarsch gegen Peking, der nun jeden Tag beginnen kann, hat selbstverständlich große Schwierigkeiten zu überwinden. Die Chinesen haben sich zu Hunderttausenden auf der Straße von Tientsin nach Peking angesammelt, um die Hauptstadt des Reiches vor dem Angriffe der Verbündeten zu schützen. Diese haben trotzdem die besten Aussichten, einen militärischen Erfolg zu erzielen und Peking zu nehmen, da sie jetzt zu ansehnlicher Stärke vereinigt sind, und unter den Chinesen Streitigkeiten bestehen. Was die Rettung der Fremden, die auch nach den jüngsten Berichten noch am Leben sind, betrifft, so läßt sich darüber allerdings noch garnichts sagen. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Marsch nach dem Innern Pekings über die Leichen der Fremden führen wird, ist vorläufig größer als die andere, daß mit der Eroberung auch das Rettungswerk glücklich vollendet werden wird. Das Haupthindernis des Vormarsches, so schreibt die „Nat. Ztg.", war bisher, daß sich die Admirale über die Frage des Oberbefehls nicht einigen konnten. Das ist auch bis heute noch nicht der Fall, obgleich englischerseits neuerdings dafür plaidiert wurde, daß, wenn ein englischer General nicht mit dem Oberbefehl betraut werden solle, ein Deutscher die Oberleitung in die Hand bekommen solle. Doch ist dies aus dem rein äußerlichen Umstande ausgeschlossen, weil nach der Sicherung Tientsins ja der größte Teil des deutschen Kommandos wieder abberufen wurde, um zunächst zum Dienst auf den Schiffen und in Südschantung wieder eingestellt zu werden. Es ist nur eine Abteilung von rund 300 Mann in Tientsin zurückgeblieben; die neuen auf der Reise begriffenen Seebataillone können aber nicht vor Mitte August in Taku eintreffen, so daß eine größere Beteiligung der Deutschen an einem unmittelbaren Vormarsch nach Peking z. Z. ausgeschlossen erscheint. Uebrigens dürfte, wie die „Nat. Ztg." erfährt, die strittige Frage des Oberbefehls ihre Lösung erhalten haben, da der Vormarsch überhaupt nicht unter einheitlicher Leitung eines Kommandanten erfolgt, sondern daß die einzelnen Korps neben einander vorgehen werden, wobei natürlich eine Gruppenbildung nicht ausgeschlossen ist. So scheint es fast sicher, daß Engländer und Amerikaner gemeinsam operieren werden, u. zwar unter dem Oberbefehl des engl. Generals Gaselee, dessen Ankunft in Tientsin kürzlich erfolgt ist, die Meinungsverschiedenheit zwischen Russen und Engländern wegen der Eisenbahn Taku-Tientsin ist, wenigstens für die Dauer der Operationen gegen Peking, beigelegt. Die Frage des Vormarsches nach Peking erscheint jetzt durchführbar, da erhebliche Verstärkungen neuerdings in Tientsin eingetroffen sind, und zwar englische, indische amerikanische und japanische Truppen. Trotz der großen Schwierigkeiten und der den Fremden in Peking drohenden Gefahren ist der Vormarsch in jeder Beziehung dringend notwendig und unaufschiebbar, wie das ja auch die ablehnende Antwort der amerikanischen Regierung auf den Vorschlag Li-Hung-Tschangs gezeigt hat, die Fremden in Peking gegen die Unterlassung des Vormarsches einzutauschen. Die Kunde, daß sich die Mächte, resp. die Contingentsführer nicht über ein einheitliches Oberkommando zu einigen vermochten, eröffnet gerade keinen erhebenden Ausblick auf die Dauerhaftigkeit der Eintracht der Mächte.

Zwischen den vereinigten Staaten von Nordamerika und Großbritanien ist denn auch bereits ein Einvernehmen dahin erzielt worden, den Vormarsch sofort zu beginnen. Es ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß die übrigen Mächte einer weiteren Verzögerung das Wort reden sollten, und daher mit Sicherheit anzunehmen, daß der Vormarsch der Verbündeten Truppen auf Peking bereits in diesen Tagen unternommen wird. Freilich ist der Vor-

marsch auch nicht gleichbedeutend mit der Einnahme der Stadt und erst recht nicht mit der Rettung der Fremden. Ja, man kann das Gefühl der Besorgnisse nicht unterdrükken, daß die Fremden den wütenden Chinesen in dem Augenblick zum Opfer fallen werden, in dem die Verbündeten vor den Thoren der Hauptstadt des Reiches erschienen. Trotzdem darf natürlich nichts unterlassen werden, was den baldigen Entsatz Pekings in Aussicht stellt. Hoffen wir, daß die wackeren Truppen der Verbündeten Mächte alle Schwierigkeiten, die sich ihnen bei ihrem Unternehmen in den Weg stellen werden, siegreich überwinden und die in Peking eingeschlossenen Fremden, die so lange und bange Wochen hindurch den Gegenstand der Sorge der ganzen zivilisierten Welt bildeten, zu erretten.

So bedauerlich es an und für sich ist, daß bezüglich eines einheitlichen Oberkommandos über die internationalen Truppenkontingente eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, so natürlich ist es anderseits, daß der Vormarsch auf Peking nicht länger hinausgeschoben worden, sondern wenn wir den vorliegenden Meldungen Glauben schenken dürfen, bereits unternommen worden ist. Ob die Errettung der in Peking noch lebenden Fremden durch diesen Zug ermöglicht werden wird, ist allerdings fraglich. Einmal haben auch die Chinesen ganz außerordentliche Anstalten getroffen, um den Angriff der Verbündeten auf Peking zu vereiteln, so daß es noch nicht einmal gewiß ist, ob der Sturm überhaupt gelingen wird, und die Stadt erobert werden wird. Aber angenommen auch, daß die Einnahme gelingt, so ist doch die Gefahr sehr groß, daß dann die Fremden von den empörten Chinesen hingemordet werden würden. Nach einem am 21. Juli in Peking aufgegebenen Telegramm des Londoner „Times" haben die Angriffe auf die britische Gesandtschaft seit dem 18. Juli zwar aufgehört, die Lage der Fremden sei jedoch nach wie vor eine äußerst ernste. Die Einstellung der Angriffe auf die Gesandtschaft erklärt sich nach diesen Telegrammen aus der Thatsache, daß die regulären Truppen Peking verlassen haben, um sich den heranziehenden Verbündeten entgegenzustellen. Da es den Boxern und herzugelaufenen Horden anscheinend an Munition fehlte, so ging es den eingeschlossenen Fremden in der Zeit vom 18. bis 21. Juli verhältnismäßig besser. Seitdem kann sich die Lage jedoch längst wieder zu den Ungunsten verändert haben. Im ganzen waren bis zum 21. Juli 56 Ausländer getötet, darunter 10 Deutsche. In dem Times-Telegramm wird gleichzeitig ein Dekret des Kaisers von China mitgeteilt, welches behauptet, daß alle vorgekommenen Gewaltakte durch Banditen und Aufrührer begangen worden seien. Ein anderes kaiserliches Dekret forderte dagegen zur Vernichtung der Fremden und aller Christen auf. Nach dem Siege der Verbündeten bei Tientsin erfolgte der Umschwung, die chinesischen Machthaber bekamen Furcht und suchten einzulenken. Trotz alledem ist und bleibt die Lage ungewiß.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige lokale Vorkommnisse sind uns sehr erwünscht und werden auf Verlangen gern honoriert.)

* Schwerte 3. August.

)(Der Falschmünzer Becker, welcher, wie wir berichteten zu 9 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt wurde, ist gestern zur Abbüßung seiner Strafe nach Kassel transportiert worden.

** Aus Anlaß der bevorstehenden militärischen Herbstübungen, wird auf die Wichtigkeit der Anwendung richtiger und deutlicher Aufschriften bei den Manöver-Postsendungen hingewiesen. Zur genauen Aufschrift gehören: Familienname (möglichst auch Vorname), Dienstgrad und Truppenteil — Regiment, Bataillon, Kompagnie, Eskadron, Batterie, Kolonne usw. — und für gewöhnlich der ständige Garnisonort, eintretendenfalls mit dem Zusatz „oder nachzusenden", die Angabe eines Marschquartiers empfiehlt sich nur dann, wenn es genau bekannt und wenn vorauszusehen ist, daß die Sendung so zeitig an dem angegebenen Bestimungsort eintreffen wird, daß sie vor dem Weitermarsche in Empfang genommen werden kann und daß die Abholung von der Post auch mit Sicherheit zu erwarten ist. Da der Stab des Regiments und die einzelnen Bataillone usw. ihre Postsachen in vielen Fällen bei verschiedenen Postanstalten in Empfang nehmen, so ist eine genaue und richtige Aufschrift bei den an Offiziere gerichteten Manöver-Postsendungen ebenso wie bei den Mannschaftssendungen unentbehrlich. Durch mangelhafte oder ungenaue Anfertigung der Aufschriften wird die Ueberkunft der Sendungen oft sehr erheblich verzögert. Zur Vermeidung von Auslassungen in der Aufschrift und zur Erhöhung der Deutlichkeit empfiehlt sich die Verwendung von Briefumschlägen mit entsprechendem Aufdruck.

(*) Wichtig für den Reiseverkehr ist eine Verfügung des preußischen Eisenbahnministers, die Stations-Zugbeamten anzuweisen, streng darüber zu wachen, daß die Bestimmungen im § 28 der Verkehrs-Ordnung genau beachtet werden. Hiernach steht in der 1., 2. 3. Wagenklasse dem Reisenden nur der über und unter seinem Sitzplatz befindliche Raum zur Unterbringung von Handgepäck zur Verfügung. Sitzplätze dürfen mit Handgepäck nicht belegt werden. Das Zugpersonal hat gegen die Uebertretung dieser Bestimmungen einzuschreiten, ohne Beschwerden mitreisender Personen abzuwarten. — Für die Anbringung von Aschenbehältern auch in der 3. Wagenklasse tritt man mit Recht ein. Jetzt bietet ein besetztes Raucherabteil 3. Wagenklasse nach kurzer Zeit einen wenig erfreulichen Anblick dar.

(§) Der Sternenhimmel im August. Die Augustabende sind durch das Erscheinen zahlreicher Sternschnuppen ausgezeichnet, besonders in der Zeit zwischen dem 9. und 12. Die Häufigkeit wächst in den späteren Abendstunden und erreicht gegen 2 Uhr nachts ihren Höhepunkt.

** Die westfälische Zone des deutschen Gastwirte-Verbandes hielt neulich im „Berliner Hof" zu Lüdenscheid die 10. Zonen-Versammlung bei verhältnismäßig schwacher Beteiligung ab. Vertreten waren 35 Vereine, von 60, die Zahl der Teilnehmer betrug annähernd 100. Der Vorsitzende des Lüdenscheider Vereins, Herr Th. Schulte, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Darauf wurde in die Verhandlungen eingetreten, welche vom Vorsitzenden, Herrn Franz Derveniech-Hagen geleitet wurden, und der das Fehlen so vieler Mitglieder auf die mangelhafte Bahnverbindung Lüdenscheids zurückführte. Das Andenken von 53 verstorbenen Mitgliedern ehrte die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Auf Antrag der Revisoren, Duisberg-Schwerte und Feilenhauer-Bochum wurde dem Kassierer, Pfeifer-Hagen Entlastung erteilt. Nach dem Rechnungsbericht betrug die Mitgliederzahl der Sterbekasse am 1. Juli d. J. 1577, gestorben sind seit Gründung der Kasse 120 Mitglieder; ausgezahlt im Ganzen bis heute Mk. 181,751 Mk. Das Guthaben bei der bergisch-märkischen Bank beträgt 14,082 Mk. Im abgelaufenen Jahre wurden für 53 Sterbefälle 89,895 Mk. ausbezahlt. Die Zonenkasse schließt ab mit einem Bestand aus Guthaben bei der Sparkasse von zusammen 3411,06 Mk. — Ein Antrag Dortmunds, die Zonen-Versammlungen alljährlich nur einmal abzuhalten, wurde zurückgezogen, dahingegen sollen sie im April und Herbst stattfinden. Von Lüdenscheid war der Antrag gestellt, daß alljährlich innerhalb der Zone nur eine Kochkunst-Ausstellung abzuhalten sei, und das der in Frage kommende Verein sich dieserhalb mit dem Vorstand in Verbindung setzen soll. Dieser Antrag wurde angenommen mit der Maßgabe, daß nur der beim Vorstand eingekommene Verein von Seiten der Zone eine Unterstützung zu erwarten hat. — Die Abschaffung der Vertrauensärzte und Wiedereinführung der kreisphysikalischen Gesundheitsatteste, ein vom Hagener Verein gestellter Antrag rief auch diesmal eine längere Erörterung hervor. Es wurde beschlossen, daß jeder Verein je nach der Größe einen oder mehrere Vertrauensärzte anstellen soll und daß zwecks Herbeiführung eines einheitlichen ärztlichen Attestes vom Vorstande entsprechende Fragebogen entworfen und den Vereinen zur Benutzung vorgeschrieben werden sollten. — Es folgte sodann auf Veranlassung des Vorsitzenden eine Aussprache über den eventuellen Ankauf des Hermannsborner Sprudel im Teutoburger Walde durch die Zone; außer dem Wasser werde man auch Kohlensäure gewinnen. Der Kaufpreis der Quelle einschließlich 40 Morgen Wald nebst aufstehendem Kurhaus beträgt 500000 Mk. Die Kosten sollen durch Anteilscheine in Höhe von vielleicht 250 Mk. aufgebracht werden. Die Versammlung stand diesen Ausführungen durchaus sympathisch gegenüber und beauftragte den Vorstand, weitere Schritte in der Angelegenheit zu thun. Zu den vom Verein Berliner Gastwirte in Betreff der Pilsener Bierfrage gefaßten Resolution gaben die Delegierten einmütig ihre Zustimmung. Als Ort des nächsten Zonentages wird Langendreer gewählt und zwar soll derselbe im April stattfinden; die Herbstversammlung wird nachdem in Arnsberg abgehalten. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde der Zonentag geschlossen; im Anschlusse daran fand ein Rundgang durch die Stadt, insbesondere nach dem neuen imposanten Schützensaale und späterhin ein gemeinschaftliches Mittagessen im Grünewald statt.

Aus Westfalen, Rheinland
und Nachbarprovinzen.

* Annen, 1. August. Hier wurde ein Fuhrknecht ermittelt, welcher vor einigen Sonntagen auf einem auswärtigen Turnfest gewesen war und daselbst den 1. Preis (Trinkhorn) gestohlen hatte. Das Trinkhorn hatte der Spitzbube über seinem Bette hängen.

* Hagen, 1. August. Am vergangenen Sonntage wurde das ungefähr 5 bis 6 Jahre alte Kind des Tierarztes Böning hiers. von einem Wagen der elektr. Straßenbahn überfahren. Die Verletzungen des Kindes waren derartig, daß es denselben erlag. Wen die Schuld an diesem Unglücksfalle trifft, wird das eingeleitete Verfahren wohl ergeben.

* Hagen, 1. August. Fahrradschwindler treiben augenblicklich wieder in der Stadt ihr Unwesen. Vor einigen Tagen haben zwei solcher Burschen in einem Fahrradgeschäft in Altenhagen zwei Räder erschwindelt, indem sie sich dem Verkäufer gegenüber falsche Namen beilegten. Die Polizei fahndet eifrig nach den Spitzbuben die mit ihrem Raube unerkannt entkommen sind.

* Hamm, 31. Juli. Das Sichtwerk der hiesigen Pulverfabrik ist gestern nachmittag gegen 3 Uhr unter einem donnerähnlichen Knall in die Luft geflogen. Auf dem Platze wo das Gebäude gestanden hatte, war nichts mehr zu sehen. Auch an den übrigen Gebäuden der Fabrik wurde, wie der „Köln. Vztg." geschrieben wird, viel Schaden angerichtet. Ein Arbeiter der Fabrik wurde getötet und mehrere andere Personen durch Glasscherben usw. arg verletzt. Wahrscheinlich hatte der Blitz in das Gebäude eingeschlagen.

* Barmen, 1. August. Der Fuhrmann Cornelius wollte heute vormittag eine Karre mit Ziegelsteinen in die Hohensteiner Schule einbringen, hierbei stieß der Wagen gegen die Schulhofsmauer. Die Mauer stürzte ein, wobei C. von dem niederfallenden Thorflügel erschlagen wurde.

* Siegen, 2. August. Ein schrecklicher Unfall hat sich in der Nähe der Station Hilchenbach ereignet. Der Kaufmann E. Kamphausen aus Weidenau wollte mit dem Sechsuhrzuge die Heimreise antreten. Er sieht sehr schlecht, leidet aber trotzdem nicht eine ihn führende, ihn genierende Begleitung. So kam es, daß er sich mitten auf dem Bahnperron befand, als der Zug einlief! Er wurde von der Maschine erfaßt, unter die Räder geworfen und ihm Kopf und Beine vom Rumpfe getrennt. Der Tod trat sofort ein.

* Mülheim a. Rh., 31. Juli. Aus Versehen erschossen. Am Samstag übte sich ein Klempnermeister von hier im Schießen mit einer Flobertbüchse und ließ als Ziel von seinem Lehrling eine Flasche auf eine Fensterbank stellen. Beim zweiten Schuß schaute der Junge um die Ecke und sank gleicht darauf getroffen besinnungslos zusammen. Den Schwerverletzten schaffte man ins Hospital, wo er bereits gestorben ist.

* Aachen, 1. August. Aachen wird Ende August den Endpunkt der vom deutschen und westdeutschen Automobilklub veranstalteten Fernfahrt Berlin—Aachen bilden. Die sich über eine Entfernung von mehr als 700 Kilomtr. erstreckende Fahrt ist die erste ihrer Art in Deutschland, an der die hervorragendsten Automobilfahrer teilnehmen werden. Voraussichtlich dürften die hohen Protektoren des Sports, so Herzog v. Ujest, Herzog von Ratibor, Graf v. Talleyrand, am Ziel in Aachen erscheinen.

* Kreuznach. 31. Juli. Am Freitag Nachmittag unternahm der hier zur Kur weilende Herzog Victor Massena von Rivoli auf seinem Motorwagen mit Familie einen Ausflug ins Guldenbachthal. Auf der Landstraße hinter Stomberg brach plötzlich die Lenkstange des Wagens, und das steuerlos gewordene Automobil wurde in voller Fahrgeschindigkeit in den Guldenbach hineingetrieben. Die Insassen wurden hinausgeschleudert, kamen aber mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon; nur eine Stieftochter des Herzog, eine Prinzessin von Eßling, erlitt eine Verletzung des Gesichtes.

* Duisburg, 1. August. Der ehemalige Prokurist der Duisburg-Ruhrorter Bank Karl Rosier, der sich bekanntlich im hiesigen Untersuchungsgefängnis befindet, wird sich, wie wir bestimmt erfahren, am 16. d. Mts. vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten haben. Rosier, der sich jetzt bedeutend wohler als bei seiner Einlieferung befindet und nach seinem Wunsche mit Kaffeebohnenlesen beschäftigt wird, wird nach der Anklage beschuldigt, sich Geld und Wertpapiere der Bank in Höhe von 323,000 Mk. unrechtmäßig angeeignet und die Geschäftsbücher zum Zwecke einer Vermögensbesserung gefälscht zu haben. Da Rosier sämtliche Schuldfragen mit „Ja" beantwortet haben soll, dürfte die Verhandlung nur kurze Zeit in Anspruch nehmen und wesentlich neue Momente nicht zu Tage fördern.

* Trier, 31. Juli. Infolge der langanhaltenden Trockenheit ist der Wasserstand der Mosel so gesunken, daß sowohl die Lokal-Dampfschiffahrt zwischen Trier und Bernkastel, als auch die Mosel-Dampfschiffahrt zwischen Tier und Koblenz vollständig eingestellt ist.

Vermischtes.

— Für eine genaue Berechnung und ziffermäßige Darstellung der weitreichenden Schädigungen, die das gesammte Wirtschaftsleben und die Gesundheit unseres Volkes durch die Trunksucht erfahren, fehlt es bisher an den erforderlichen statistischen Unterlagen. Jetzt hat der Kultusminister, einer vom Landtage gegebenen Anregung folgend, an das statistische Amt die Weisung gerichtet, die zur Beurtheilung dieser für das Volkswohl ungemein wichtigen Frage notwendigen statistischen Mitteilungen zu sammeln und zu bearbeiten, soweit dies ohne allzu große Opfer an Zeit und Arbeitskraft ausführbar ist.

* Das alte Lied! Kürzlich fachte in Rees ein eben der Schule entwachsenes Mädchen das Feuer im Kochherde mit Petroleum an. Die Kleider gerieten dabei in Brand und das Mädchen trug so schwere Verletzungen davon, daß es den entsetzlichen Qualen erlegen ist. — Wir registrieren die Fälle, in denen Menschenleben durch den unsinnigen Gebrauch des Petroleums zum Feueranmachen umkommen, immer wieder; vielleicht werden die Leserinnen dadurch vor Schaden bewahrt.

— Das Korsett. Ein 23jähriges Mädchen aus Küllstedt beteiligte sich an dem Tanzvergügen bei dem Schützenfest in Heuthen (Eichsfeld.) Schon nach dem ersten Tanze fühlte sich dasselbe unwohl und begab sich aus dem Tanzzelte hinaus ins Freie. Gleich darauf hörte man dieselbe um Hülfe rufen. Die Hinzueilenden hörten noch daß sie rief: „Luft, Luft!" und suchten ihr die Atmung frei zu machen. Da zeigte es sich, daß sie ein Korsett trug, das sehr stark geschnürt war. Erst nach vieler Mühe gelang es, dieses zu öffnen. Allein zu spät. Ein Lungenschlag hatte das blühende junge Leben vernichtet.

England und Transvaal.

Die englischen Kriegsberichte aus Südafrika strotzen neuerdings wieder von Uebertreibungen und Unwahrheiten. Großen Jubel hatte in London die Meldung hervorgerufen, daß der Boerenkommandant Prinsloo sich mit 5000 Mann ergeben habe. Obgleich diese Angabe von Lord Roberts bestätigt worden war, stellt es sich jetzt heraus, daß sich absolut keine 5000, ja nicht einmal 1000, sondern nur 968 Boeren dem General Hunter ergeben haben. Die Hoffnung der Engländer, daß sich nun auch Botha und Dewet schnell ergeben und damit die Feindseligkeiten endgültig eingestellt werden würden, ist sonach von ihrer Erfüllung noch recht weit entfernt. Sehr überraschend lautet ein dem Münchener „N. N." zugegangenes Londoner Telegramm aus Pretoria, dem zufolge Lord Roberts vom Boerengeneral Botha zum Rückzuge nach Pretoria gezwungen wurde. Roberts soll dort mit dem organisierten Train und vielen Kranken angekommen sein und den Gesammtvormarsch vorläufig aufgegeben haben. Es ist Thatsache, daß unter den englischen Truppen viele Krankheiten herrschen, und daß es namentlich der Kavallerie infolge Pferdemangels recht schlecht ergeht; trotzdem können wir nicht glauben, daß die Boeren im Stande gewesen sein sollten, die britische Hauptarmee zum Rückzuge zu nötigen. Die Hoffnung, die Robertsche Riesenarmee in ebener Feldschlacht zu schlagen, hegen die Boren ja auch selber nicht; ihnen genügt es vollkommen, sich im Kleinkriege zu behaupten und den Engländern möglichst viele kleinere Schlappen zuzufügen. Schließlich würden auch hierdurch, dem alten Worte gemäß gutta cavat lapidem — viel Tropfen höhlen den Stein — die Engländer mürbe gemacht werden können. Ob ihnen das gelingt, ist allerdings auch noch die Frage, da General Botha in den jüngsten Kämpfen gezwungen wurde, sich ganz von der Eisenbahnlinie zurückzuziehen.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatze liegen keine den Boeren günstige Nachrichten vor. Trotz mutigster Gegenwehr haben die Tapfern einen Platz nach den andern geräumt und sind nun nicht mehr fern von Lydenburg, dem letzten Anker ihrer Hoffnung. Allerdings darf man den englischen Berichten über die Situation keine unbedingte Glaubenswürdigkeit beimessen, es laufen vielmehr fortgesetzt starke Uebertreibungen mit unter. Und anderseits wird auch noch immer von recht respektablen Erfolgen der Boeren berichtet. Gleichwohl wird die Annahme berechtigt sein, daß der Krieg in Südafrika nun doch mit schnellen Schritten seinem Ende entgegen geht, und daß das Blutvergießen, das nun schon 10 Monate andauert, bald aufhören wird.

Neueste Nachrichten und Depeschen.

Hd. Berlin, 2. Aug. Der junge Herzog von Koburg-Gotha, Herzog von Albany, ist heute mit seinem militärischen Begleiter nach Koburg gefahren. Seine Mutter wird sich voraussichtlich am Freitag dahin begeben.

Hd. Frankfurt a. M., 2. Aug. In der Stadt Biel, Kanton Bern, verließen bei Bekanntwerden der Ermordung Humberts zahlreiche Italiener sofort ihre Arbeitsstelle und stießen Freudenrufe aus. Einzelne Gruppen von Italienern durchzogen Montag nachmittag singend und johlend die Stadt. Die Schweizer empörten sich über die Aufführung der Italiener.

Hd. Paris, 2. Aug. Nach der Rückkehr des Schahs aus Versailles, wird Präsident Loubet demselben einen Besuch abstatten, um ihm sein Bedauern über den Attentatsversuch auszusprechen.

Hd. Petersburg, 2. Aug. Entgegen anderslautenden Versionen bestätigen hiesige informierte Kreise, daß die definitive Ernennung des Grafen Lamsdorff zum Minister des Aeußeren nahe bevorstehend sei.

Quittung.

Für unsere für die Kämpfe in China ausersehenen deutschen Brüder, ihre Angehörigen und die Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre gefallen und etwa noch fallen werden, gingen bisher bei uns ein:

A. G. hier	2 Mk.
Früher eingegangen	6 „
Zusammen	8 Mk.

Weitere Gaben werden gern entgegengenommen von der

Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Gottesdienste

Schwerte.

Größere evangelische Gemeinde.
Sonntag, den 5. August 1900.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst
Pastor Graeve.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst
Hülfspred. Biering aus Hemer.
(Probepredigt.)
— (Abendmahl.) —
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Pastor Graeve.
Amtswoche: Pastor Heinenberg.

Reformierte Kirche.
Sonntag, den 5. August 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst
Pastor Terberger.

Westhofen.
Sonntag, den 5. August 1900.
Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdst.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst
Pastor Falkenberg.

Stadtmission in Schwerte.
Sonntag, den 5. August 1900:
Bibelstunde und Zusammenkunft des Jünglingsvereins fallen aus, statt dessen Ausflug der Sonntagsschule und ihrer Freunde.

Bekanntmachung.

Der Schornsteinfeger **Carl Kohlmann** aus **Elberfeld** ist durch Verfügung des Herrn Landrats zu Hoerde zum **Bezirksschornsteinfeger** für den die Stadt **Schwerte** und das Amt **Westhofen** umfassenden Kehrbezirk widerruflich bestellt worden und zwar vom 1. Aug. d. Js. ab.

Schwerte, den 30. Juli 1900.

Die Polizei-Verwaltung:
Rohrmann.

Bekanntmachung.

Im Konkurs über das Vermögen des Landwirts **Franz Wenner** in **Wandhofen** soll die Schlußverteilung erfolgen. Hierzu sind 13 Mk. 91 Pfg. verfügbar.

Zu berücksichtigen sind Forderungen im Betrage von ca. 2933,56 Mk., darunter eine bevorrechtigte Forderung von 200,— Mk. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts hier zur Einsicht aus.

Schwerte, 1. August 1900.

Der Konkursverwalter:
Backhausen.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Bureaustunden **im Verkehr mit dem Publikum** von **vormittags 8 bis mittags 12 Uhr** und von **nachmittags 2 bis 4 Uhr** für das Amt des Unterzeichneten festgesetzt worden sind.

Das Publikum wird dringend ersucht, im Interesse der Aufrechterhaltung eines geregelten Geschäftsganges **nur** während der **vorbezeichneten** Stunden etwaige dienstlich Angelegenheiten zur Erledigung zu bringen. — **Ausnahmen können und werden nur in dringend eiligen Fällen gemacht werden.**

Die festgesetzten Stunden für das Königliche Standesamt bleiben unverändert.

Westhofen, den 18. Juli 1900.

Der Amtmann:
Graf Haslingen.

Grasverkauf

des Herrn Schäfer **Vonnahme** am **Montag, den 6. August**, nachmittags 5 Uhr, in der Ruhrweide, untersten Holzkamp.

Carl Jonas.

Für meine **Maschinenstrickerei** ein

Lehrmädchen

gesucht.

Carl Kaufhold,
Schwerte.

Kl. Garten 1—2 Ar, i. d. Nähe der Wilhelmstr. u. Bismarckstr. sof. od. zum 1. Oktbr. gesucht. Wo, sagt die Exped.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Mittag 12 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Friedr. Brünger

im Alter von 51 Jahren nach längerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Villigst, den 2. August 1900.

Die Beerdigung findet **Sonntag nachmittag 3 1/2 Uhr** vom Sterbehause aus nach **Ergste** statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Schwerte** belegene, im Grundbuche von Schwerte Band 5 Artikel 296 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners **Friedrich Henter** zu **Schwerte** eingetragene Grundstück Flur 8 Nr. 748/413, im Speckebruch, Acker, Grundsteuerkatasterartikel 909, 17,21 Ar groß, 2,70 Thaler Reinertrag

am 16. Oktober 1900, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Schwerte, den 25. Juli 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Vaterländ. Frauen-Verein für den Kreis Hörde.

General-Versammlung

am **Dienstag, den 7. August d. Js.**, nachm. 4 Uhr, im Kreistags-Sitzungs-Saale im Kreisgebäude zu **Hoerde**, wozu wir unter Hinweis auf § 10 des Vereins-Statuts hierdurch ergebenst einladen.

Tages-Ordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Haushaltungsschule zu Holzwickede.
3. Prüfung und Abnahme der Vereinsrechnung für 1899.
4. Wahl einer Vorsitzenden und des Schriftführers des Vereins und sonstige Vereinsangelegenheiten.

Hoerde, den 24. Juli 1900.

Der Vorstand:
Anna Schulte, stellv. Vorsitzende.

Polizei-Verordnung.

Betreffend das öffentliche Baden im Ruhrfluß in der Gemeinde **Westhofen.**

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird nach Beratung mit dem Gemeindevorstande der Stadt Westhofen nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Das öffentliche Baden im Ruhrfluß in der Gemeinde Westhofen darf nur „auf der Hovestadt" der sogenannten „Wollwäsche" erfolgen.

§ 2.

Der Zutritt zu dieser Badestelle steht jedermann frei, doch darf nur der Weg dahin benutzt und die anstoßenden Weiden wie das ober- und untenliegende Ufer durch Betreten pp. nicht beschädigt werden.

§ 3.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu **9** Mark, im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Westhofen, den 23. Juli 1900.

Die Polizei-Verwaltung:
Graf Haslingen, Amtmann.

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Jeder Anzug hat Schutzmarke.

Verkaufsstelle:

J. Hecht Nachf., Schwerte.

Das beste Rad der Welt
„TRIUMPH"
von M. 175,— aufwärts, netto Casse.
Wo nicht vertreten, liefern direct.
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke A.-G., Nürnberg.

Turnerbund Schwerte

feiert Sonntag, den 5. August, im Vereinslokal des Herrn **Böhmer** sein diesjähriges

Sommerfest

verbunden mit
Fahnenweihe, Konzert, Schauturnen, Pyramiden und Fackelreigen
mit nachfolgendem
geschlossenen **BALL.**

Anfang des Konzerts nachmittags 4 Uhr.
„ „ Balles abends 8 „

Nichtmitglieder können durch Mitglieder eingeführt werden.

Entree zum Konzert 40 Pfg., an der Kasse 50 Pfg. — Karten sind zu haben bei den Mitgliedern und im Vereinslokale.

Die Eltern der aktiven Turner und Turnschüler werden hierdurch freundl. eingeladen.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

NB. Turner müssen mit Abzeichen (Turnermütze) erscheinen.

Feinste Süssrahm-Tafel-Butter
Mk. 1,20.
Carl Trog.

Jedermann kann photographieren
mit
Photogr. Apparat Klein-Komet à Mk. 1,50
„ „ Groß- „ à „ 3,50
inkl. Zuthaten und Gebrauchsanweisung.
Allein-Verkauf für **Schwerte** und **Umgegend** bei
Carl Braus.

Kleiderschrank
großer mass. eich., Mahagoni fourn., preisw. zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition.

Das neuerbaute



Wohnhaus
des Herrn **Wilke** in **Geisecke** ist nebst Gemüsegarten und Obsthof z. Herbst d. Js. geteilt od. im ganzen zu vermieten. Reflektanten wollen sich bei mir einfinden.

Schulte,
Auktions-Kommissar, Schwerte.

6 Zimmer
sind im Ganzen oder geteilt pr. 1. November zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Schöne gesunde
Wohnung
3 Zimmer, Stall und Garten pr. **1. November** zu vermieten.
Wilhelmstraße 15.

2 Wohnungen
von je **3 Zimmern** zu vermieten.
Mühlenstraße 20.

2 Wohnungen
von je **3 u. 4 Zimmern** nebst Keller, Bleiche und Trockenboden pr. 1. November zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

3 Wohnungen
mit Stallung und Zubehör pr. 1. Novbr. zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Warnung.

Habe **Giftweizen** auf meinem Felde gelegt; bitte die Nachbarn, ihre Hühner fern zu halten.

Heinr. Degener, Buchholz.

Ein Mann
zu Hofarbeit gesucht.
Von wem, sagt die Exped.

Wohnung
von **2 Zimmern** pr. 1. Nov. zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Umzugshalber pr. 1. Oktbr. od. Novbr. eine
Wohnung
(abgeschl. Etage), von 4 durchgehenden Zimmern, auf Wunsch auch 1. Bodenz. zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Eine schöne
Wohnung
der **zweiten Etage**, bestehend aus **5 Zimmern** nebst Zubehör an eine ruhige Familie pr. November zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Per sofort eine
Wohnung
von **2 Zimmern** in besserem Hause an ruhige Familie zu vermieten.
Wo, sagt die Expedition.

Zu vermieten
2 Zimmer
mit Keller, Stallung, Trockenboden und Bleichplatz in den Rosen. **Friedrichstr. 43** IX.

Ordentl., fleiß. evangel.
Dienstmädchen
zum 1. Oktober gesucht.
Näheres in der Expedition.

Für die Einmachzeit!

Extrastarkes,
garantiert fettdichtes
Pergamentpapier
empfiehlt **Carl Braus.**

Sonntag, den 5. dies. Mts., findet in meinem renovierten Lokale ein

Freikonzert

statt, wozu ich die Bewohner von **Schwerte** u. Umgegend freundlichst einlade.

Hochachtungsvoll
H. Schneider,
Restaurant „zur neuen Welt"
in den Rosen.
ff. Bockbier im Anstich.

Krieger-Verein Schwerte.

Sonntag, den 5. August, abends 8 Uhr:

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Mitteilungen über das 200-jährige Bestehen Preußens.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schwerter Turn-Verein

(Mitglied der deutschen Turnerschaft).

Sonntag, den 5. August, nachmittags 1 1/2 Uhr:

Antreten im Vereinslokale zur Abfahrt nach Hörde zum Bezirkswettturnen.

Der Turnwart.

NB. Die Mitglieder werden ersucht, behufs Legitimation ihre Mitgliedskarte mitzunehmen.



Schützenbund Schwerte.

Sonntag, den 5. August, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokale **Lüke:**

Außerordentliche Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Jahresbericht.
4. Kassenbericht.
5. Vorstandswahl.
6. Wahl der Revisoren und Fähnriche.
7. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Zur Helle, Schwerte
Sauerbraten, Hammelbraten, Schmorbraten, Sülze, Caviar
Allgäuer Delikatess-Käse.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Kriegsschauplatz-Karte von China
in 6 Farben-Druck.
Vorzüglich geeignet zur Orientierung in den jetzigen Chinawirren. **Preis 15 Pfg. pro Stück.**
Verlag der Schwerter Zeitung.
Die Karten werden auch durch unsere Zeitungsboten besorgt.

Ausverkauf von Resten.

Warenhaus

W. Sondheim, Hörde.

Sämtliche **Sommer-Waren** werden zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** ausverkauft.

Bis 15. September

1900

verkaufe trotz bekannter Billigkeit zu nachstehenden

ermässigten Preisen:

6 Meter besten **Kleiderbiber** jetzt nur M. **2,00.**
6 " " **Gedruckt** " " " **2,60.**
6 " guten **Kleidersiamosen** " " **2,40.**
6 " " " doppelte Breite, jetzt nur M. **3,00** bis **4,20.**
6 " " **Kleiderstoff**, besseres Kleid, jetzt nur M. **4,50.**
6 " " " **Ia.** " " " **5,50.**

Sämtliche Neuheiten in Kleiderstoffen so billig, daß nur durch großen Umsatz einen bescheidenen Nutzen erziele.

Angesammelte Kleiderstoffreste enorm billig.

Gutes **Hemdentuch,** vollständige Breite, jetzt nur **27** Pfg. d. Mtr.
Guter **Nessel,** " " " " **28** " " "
Guter 140 cm breiter **Schürzensiamosen,** bekannte solide Ware, jetzt nur **65** Pfg. das Meter.

Hiervon fertige Schürzen 10 Pfg. mehr.

Besten **Schürzendruck,** breit, jetzt nur **74** Pfg. das Meter.
Ganz waschechte fertige **Kattun-Bettbezüge,** zweischläfig, Mark **2,50** per Stück.

Jeder Ueberzug wird gratis genäht.

Posten Reste **Bett-Kattune 35** Pfg. das Meter.
" **Bettsiamosen 35** " " "
" **Steppdecken,** 2schläfig, von **3,75** bis **5** Mk. per Stück.
" große **Handtücher 15** Pfg. bis **35** Pfg. per Stück.
Damasttischtücher von **70** Pfg. bis Mark **1,50** per Stück.

Ca. 200 Meter Buckskin- und Kammgarn-Reste,

sehr geeignet für gute **Knabenanzüge,** weit unter Preis.

Hemden, Arbeitsjacken, Kittel, Hosen,

überhaupt **sämtliche Arbeitersachen** in bewährten guten — Qualitäten sehr billig. —

Sogenannte Schundware führe nicht.

Die Preisermäßigung bezieht sich auf alle Manufakturwaren.

Wilh. Sasse,

Hüsingstrasse 3.

Jeder Käufer ist von meiner Billigkeit bei guter Bedienung überzeugt. Grosser schneller Umsatz bei kleinem Nutzen.

Hôtel- und Wohnungs-Einrichtungen

100 komplette Musterzimmer.

Grosses Möbellager in den oberen Räumen unserer Geschäftshäuser Westenhellweg 57—63.

Dekorationen

geschmackvoll und preiswert.

Kosten-Anschläge gratis.

Zeichnungen und **Polster-Werkstätten** mit elektr. Kraftbetrieb.

Eigene **Schreiner-** =

Rose & Co.,

Westenhellweg 57, 59, 61, 63

Dortmund.

Ich bin als **Rechtsanwalt** beim Landgericht und Amtsgericht hier zugelassen und wohne Hochstrasse 48a.

Hagen, 25. Juli 1900.

Dr. jur. Stahl.



Geschäfts-Verlegung.

Die von meinem Bruder **Wilhelm Becker** übernommene

Kohlen- und Flaschenbier-Handlung

verlege ich von **Mittwoch, den 1. Aug. cr.,** nach der

Mühlenstraße Nr. 14

(Ecke der Kötterbachstraße) und liefere **Kohlen und Flaschenbier** in bekannter Weise.

Hochachtungsvoll

Schwerte. **Ludw. Becker.**

Eisenbahn-Verkehrs-Zeitung verbunden mit **Hagener Wohnungs-Anzeiger** Postzeitungsliste (Nr. 3220a)

Anzeigenblatt, empfehlenswert besonders für Vermieter, Mieter, Verkäufer und Ankäufer. Verlag und Expedition, Hagen i. W., Körnerstr. 89.

Für die Einmachzeit!



Davidis

Kochbücher

im Preise von Mk. 4,50 per Stück wieder vorrätig in der

C. Braus'schen Buchhandlung.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Dr. Oetkers

Gustin

à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nahrungsmittel für Kinder.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis.

Ernst Klein.
Carl Trog.
L. Weinberg.

STOEWER'S GREIF



SIND TADELLOS GEBAUT.

Greif 31 a = ca. 11 Kg. Schneidigster Halbrenner am Markt.
Greif 36, Hocheleg. Damen-Luxusrad.
Greif 23, besonders stabiles Tourenrad.
Bernh. Stoewer, A.-G. Stettin, ca. 1600 Arbeiter.
Stoewer's Nähmaschinen wetteifern in Vorzüglichkeit der Construction mit **Stoewer's Greif-Fahrrädern.**
Jahresproduction ca. 52 000 Nähmaschinen.
Vertreter gesucht!

Fliegengrab!

Bestes Mittel zur Vertilgung der lästigen Fliegen in den Stuben.
Vorrätig bei **Carl Braus.**

Jedermann verlange grat. u. franko Prospekte über prakt. neue Gegenstände für Haus u. Gewerbe. **Roeseler** Fabr. Lindenstr. 3, Berlin SW.

Billig! Billig! Billig!
Schweinekleinfleisch
gepökelt in 50 Pfd.-Gebinden jetzt 100 Pfund 15 Mk.
Julius Werner, Neumünster i. H.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 2. Aug. Fruchtmarkt. Weizen westf. 16,75—00,00 Dortmund, do. fremd. 17,25—17,75 Duisburg; Roggen westfäl. 16,00 bis 00,00 Dortmund, do. fremder 15,25—16,25 Duisburg, Hafer westf. 00,00, do. fremder 13,75 bis 14,75 Duisburg; Futtergerste 13,50 bis 00,00 Duisburg, Mais 11,25 M. Duisburg. Bei mittelmäßigem Besuch zeigte der Markt abwartende Tendenz. Umsätze waren äußerst gering.

Neuß, 2. Aug. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,00, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 63,50 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M. Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14 40. II. Qual. M. 13.60, III. Qual. M. 12.90, Hafer I. Qual. M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 25.00, II. Qual. M. 24.00, alles die 100 kg.

Viehmärkte.

Dinslaken, 31. Juli. Zum diesmaligen Großviehmarkt am 30. und 31. Juli waren insgesamt 825 Stück Rindvieh aufgetrieben. Die Preise waren niedrig, der Handel schleppend. Der Schweinemarkt war mit 316 Stück beschickt. Bei schleppendem Handel wurden folgende Preise erzielt: Faselschweine 1.50—2.00 M. pro Alterswoche. Saugschweine 1.50—2.00 M. pro Alterswoche, fette Schweine 36 bis 38 M. pro Zentner Lebendgewicht. Der nächste Markt findet am 13. und 14. August 1900 statt.

Hierzu eine Beilage.



Tengelmann's beste und billigste Plantagen-Kaffee-Mischungen sind die besten! Verkaufsladen in:

Schwerte, Hüsingstraße 7.

ers
in
Pfg. macht
aucen und
ch gekocht
des Nah-
der.
ährte Re-
.
g.
GREIF
GEBAUT.
ca. 11 Kg.
brenner am
Hocheleg.
usrad.
besonders
renrad.
r, A.-G.
ca. 1600
r.
naschinen
rzüglichkeit
ion mit
Fahrrädern.
ca. 52 000
inen.
esucht!
grab!
Mittel
der lästigen
Stuben.
arl Braus.
verlange
rospekte über
genstände für
e. Roeseler
3, Berlin SW.
g! Billig!
einfleisch
Pfd.-Gebinden
15 Mk.
eumünster i. H.
achrichten.
Aug. Frucht-
tlf. 16,75—00,00
nd. 17,25—17,75
n westfäl. 16,00
nd, do. fremder
isburg, Hafer
remder 13,75 bis
Futtergerste 13,50
rg, Mais 11,25
i mittelmäßigem
Markt abwar-
Umsätze waren
. Rüböl per 100
on 100 Ztr. (ohne
böl per 100 kg
aß) 63,50 M, ge-
00 kg 3 M höher
ßkuchen per 1000
per 50 kg 5,20 M
2,60 M. Eier per
ck) 4,80 M. —
R. 16.70, do engl.
.20, III. Qual. M.
euer I. M. 14 40.
.60, III. Qual. M.
Qual. M. 15,00,
00, Raps I. Qual.
l. M. 24.00, alles
märkte.
, 31. Juli. Zum
ßviehmarkt am 30.
ren insgesamt 825
aufgetrieben. Die
edrig, der Handel
r Schweinemarkt
ück beschickt. Bei
andel wurden fol-
elt: Faselschweine
pro Alterswoche.
.50—2.00 M pro
te Schweine 36 bis
ner Lebendgewicht.
rkt findet am 13.
t 1900 statt.
ne Beilage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 30 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 122. (1. Blatt.) Schwerte, Samstag, 4. August 1900. 33. Jahrgang.

Beilage zu Nr. 121 der Schwerter Zeitung.

(Amtliches Kreisblatt).

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte. | Schwerte, den 3. August 1900. | Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

Selbst der bescheidenste Mensch hält mehr von sich, als sein bester Freund von ihm.

Es ist leichter ein Dorf zu verthun, als ein Haus zu gewinnen.

Nur das Leben frisch gewagt,
Ohne viel Besinnen!
Wer beim Ankerlichten zagt,
Bringt das Schiff nicht binnen.

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts
von A. Below.
(Fortsetzung.)

Damit eilte sie auf die hohe Frau zu, und küßte und umarmte sie zärtlich, während erstere, gerührt die Liebkosungen erwidernd, das holde, leidenschaftliche Geschöpf an sich zog.

So klang der stürmische Vormittag im Residenzschlosse zu Saarbrücken unerwartet in friedlichen harmonischen Akkorden aus. Gern und freudig willfahrte Graf Ludwig Irmas Bitte, ihr zu verzeihen. Wie sehr ihm das holdselige Mädchen an's Herz gewachsen war, hatte er erst gemerkt, da er glaubte, hart und streng mit ihr verfahren zu müssen. Hell klangen bei der Tafel die Gläser auf das Wohl des neuverlobten Paares zusammen. Ritterlich und stattlich stand Lip Trotha neben Irma, und alle Anwesenden gestanden, daß sie noch niemals ein schöneres Paar gesehen. Trothas Lippen lächelten und seine Augen versuchten zärtlich auf seine Braut zu blicken, in seinem Innern aber stürmte es wild, die Schlangen der Eifersucht schnürten ihm die Brust zusammen, und ihr Gift tröpfelte in sein Herz, daß es nun krampfhaft zuckte in brennender Pein. Er liebte die anmutige Waise in seiner Art, doch es war eine düstere, wilde Glut, eine häßliche, sinnliche Leidenschaft, die sein Inneres in Flammen setzte. Er knirschte insgeheim mit den Zähnen, und ein namenloser Ingrimm, eine maßlose Wut gegen seinen glücklichen Nebenbuhler erfüllte ihn. Er sollte es büßen, dieser Sallenthin — aus dem Wege mußte er, zertreten, vernichtet sollte der Bursche werden. Jedes Mittel dazu sollte ihm recht sein.

So wanderte Lip Trotha denn gegen Abend über die große Saarbrücke wieder hinüber nach St. Johann zu Kunze Oehlenschläger, zu demselben Manne, den er heute Morgen hatte von sich abschütteln wollen wie ein giftiges Reptil. Lange und heimisch sprachen die beiden sauberen Verbündeten miteinander, obschon kein Lauscher zu befürchten war, dämpften sie doch ihre Stimmen, und als der Ritter seinen Mantel umschlug und von dannen wollte, zählte er Meister Kunze erst eine lange Reihe blinkender Silbergulden auf den Tisch. „Das ist erst die Hälfte," flüsterte Trotha Abschied nehmend, „die andere Hälfte gehört Euch, sobald Euer Gaunerstück geglückt ist!"

„Wohl, Ihr sollt zufrieden sein," antwortete der andere, „bloß ein paar Tage, und die große Komödie nimmt ihren Anfang."

Das alte Saarbrücker-St.Johann hatte gegen Ende von Graf Ludwigs Regierungszeit, bei Ausbruch des dreißigjährigen Krieges, den Höhepunkt seiner Blüte erreicht. Einschließlich der beiden Vorstädte, das Rauschenthal, oder Vorstadt St. Arnual und die Vorstadt von der Marktpfort, zählte „Saarbrück" nicht weniger als 340 Haushaltungen. St. Johann stand hingegen in etwas zurück, doch war es für damalige Zeit ebenfalls ein ganz ansehnlicher Ort. Beide Städte waren wohl befestigt. Die Mauern waren 6 bis 8 Fuß dick und durchschnittlich 40 Fuß hoch; sie wahren mit Brustwehren versehen, und Schaarwächter patroulierten in unruhigen Zeiten darauf hin und her. Von außen war die Ringmauer mit einem tiefen Graben umgeben. An den Ecken und Thoren waren die beiden Städte mit starken Türmen versehen, Thore gab es in Saarbrücken sechs, in St.-Johann drei. Auch die beiden Vorstädte Saarbrückens waren in jener Zeit durch Mauern und befestigte Thore geschützt. Vom Hauptort trennte sie ein tiefer Graben, über den eine Zugbrücke führte, die nachts aufgezogen wurde.

Handwerk und Handel florirte in den beiden Schwesterstädten in bescheidenen Grenzen, allgemein wurde Ackerbau getrieben, doch war es damit so sehr weit auch nicht her. Die Hauptsache für beide Orte, in erster Linie jedoch für St.-Johann, war die Viehzucht, hauptsächlich die Schweinezucht. Das Vieh wurde auf die Weide, insbesondere in den Wald getrieben, und wo dieser Wald den städtischen Gemeinden nicht gehörte, hatten sie sich doch angelegen sein lassen, Eckernnutzung zu verpachten oder gar fest zu erwerben. Wie man heutzutage sich um das Gedeihen von Korn und Kartoffeln sorgt, so war für unsere Vorfahren hier jedes Jahr die große Frage: „Wie werden die Eckern geraten?" Und gewissenhaft verzeichnete der Chronist mit Dankesäußerungen gegen die Vorsehung jedesmal, wenn ein gutes Eckernjahr gewesen war.

Man kann sich denken, als welche Kalamität es von den Einwohnern beider Städte empfunden wurde, als unerwartet eine allgemeine Viehseuche auszubrechen drohte und die geschätzten Borstentiere dann auf einmal zu Dutzenden fielen. Auch eine böse Krankheit der Menschen trat in der Umgegend auf und raffte bald diesen, bald jenen hin. Unbestimmte Gerüchte verbreiteten sich, die Pest sei im Anzuge, und steigerten die Aufregung noch innerhalb der Bürgerschaft beider Städte.

Bisher hatten die Saarbrückischen Lande, Dank der weisen Politik ihres Fürsten, wenig genug von der Unbilden des Krieges, der seit einigen Jahren in Deutschland entbrannt war, zu leiden gehabt. Einige Unbequemlichkeiten freilich waren auch ihnen nicht erspart geblieben: Fremde Söldnerscharen waren durch das Land gezogen, in die Städte hinein war eine ständige Garnison gelegt worden, welche den gewerbfleißigen Bürgern mancherlei Lasten verursachte; nicht bloß, daß diese den Soldaten selbst Quartier und Beköstigung gewähren mußten, sondern von den letzteren hatten so manche auch ihre Frauen und Kinder bei sich, welche dann ebenfalls mit durchgefüttert werden mußten. Immerhin ließ sich dieses Ungemach ertragen, denn Graf Ludwig sah streng darauf, daß überall die Ordnung bewahrt wurde, und unbilligen Ansprüchen der Soldateska mit Energie entgegen getreten ward. Er hatte Lip Trotha mit der Oberaufsicht über die Unterbringung der Söldner betraut, ihm gewissermaßen den Posten eines Generalintendanten verliehen und der Ritter hatte denselben in der That in musterhafter Weise ausgefüllt. Von brutaler Entschlossenheit, griff er überall rücksichtslos durch, sowohl den Söldnern wie den Bürgern gegenüber. Letztere gewann er indeß dadurch für sich, daß er sie von der „Hut und Wacht-Verpflichtung, einer der drückendsten städtischen Lasten, erlöste. Während vordem jeder Hausbesitzer genötigt war, eine bestimmte Zeit die Wache an den Thoren zu versehen, oder dafür einen zuverlässigen Ersatzmann zu stellen (wer zwei Häuser besaß, auf dem ruhte die doppelte Verpflichtung), hatte Lip von Trotha bei dem Fürsten bewirkt, daß fortan die Söldner ständig und allein den Wachtdienst bei den Thoren und auf den Türmen der Stadtmauer versahen. Hierdurch hatte der Ritter bei den Bewohnern von Saarbrücken-St. Johann eine sehr große Popularität errungen, und sie nahmen von ihm mancherlei hin, was ein anderer ihnen nicht zu bieten hätte wagen dürfen. Graf Ludwig aber freute sich der vorzüglichen Wahl, die in Trotha getroffen und setzte fortan unbedingtes Vertrauen in des Ritters Tüchtigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Ausverkauf von Resten.

Warenhaus

Hôtel- und ungs-Einrichtungen

usterzimmer.

Räumen unserer 7—63.

Dr. Oetkers

Gustin

à 15, 30 und 60 Pfg. macht feinste Puddings, Saucen und Suppen. Mit Milch gekocht bestes knochenbildendes Nah-

cte Re-

EIF

UT.

Kg.
r am
leg.
ders
-G.
600
ien
keit
lern.
000

Freiheit, die „ich" meine.

Unter Freiheit verstehen die Menschen zwar mancherlei, ihre Freiheits-Ideale weichen gar sehr von einander ab, und manches Freiheits-Ideal sieht recht wunderlich aus. Am wunderlichsten ist aber doch vor allen dasjenige, das sich die Socialdemokratie Beglückung der „vom Kapitalismus und Militarismus geknechteten und ausgesaugten Menschheit" gebildet hat. Zwar ist es einstweilen nur ein „Ideal", das erst in dem „Zukunftsstaat", dessen Beginn Herr Bebel zu seinem großen Leidwesen immer wieder zu verschieben genötigt ist, seine Erfüllung finden soll, aber einen Vorgeschmack von dieser herrlichen Freiheit kann man sich denn doch auch heute schon verschaffen. Die „Genossen" können diese Freiheit auch schon heute am eigenen Leibe spüren, sobald sie nur die geringste Neigung zur Selbständigkeit und zu eigenen Gedanken zeigen. Sofort wird dann an ihnen der socialdemokratische fundamentale Freiheitssatz angewandt: „Wer anders denkt, fliegt hinaus." Und damit nicht genug. Bei dem Hinausfliegen bleibt es nicht immer, wie jüngst das Beispiel des „Genossen" Bueb zeigte, der angeblich an dem Verlust des Mühlhausener Reichstags-Mandates schuld war. Als Sündenbock wurde er nicht nur aus der Partei hinauskomplimentiert, sondern auch von seinen ehemaligen Freunden und Trägern der „Zukunftskultur" weidlich durchgeprügelt. Wer aber recht ermessen will, welche „Ordnung" den Arbeitern im Zukunftsstaat erblühen soll, der mag sich eine Ausstands-Ordnung ansehen, die in Essen vom Ausstands-Ausschuß der streikenden Maurer in diesen Tagen erlassen wurde. In dieser famosen Ordnung heißt es:

1. Für Streikende: Streikende, die am Streikort oder in der nächsten Umgegend wohnen, haben sich täglich zweimal, und zwar einmal vormittags zwischen 9 und 11 Uhr und nachmittags zwischen 2 und 5 Uhr, zur Kontrolle zu melden. Die Kontroll-Meldung wird durch einen Stempel auf der Streik-Karte vermerkt. Für Tage oder halbe Tage, an welchem die Kontroll-Meldung nicht erfolgt, wird Streik-Unterstützung nicht bezahlt. Laut Streik-Reglement ist es Pflicht der ledigen Kollegen, gleich bei Ausbruch des Streikes abzureisen; ebenfalls sind die Verheirateten zur Abreise verpflichtet, wenn ihnen in andern Orten Arbeit nachgewiesen wird. Wer abzureisen gedenkt, hat dieses der Streik-Kommission persönlich mitzuteilen. Die Kommission bescheinigt die Abreise, erteilt die genügenden Informationen und händigt jedem Abreisenden ein Verhaltungs-Reglement ein. Die Streikenden müssen allen Streik-Versammlungen beiwohnen und haben sich der Kommission zum Postenstehen und sonstigen Arbeiten zur Verfügung zu stellen. Im Weigerungsfalle kann dem Betreffenden die Streik-Unterstützung entzogen werden. Die Streik-Kommission giebt durch Anschlag im Streik-Lokal und durch Namens-Verlesung in jeder Versammlung bekannt, welche Unternehmer die Forderungen bewilligten und welche nicht. Wer den Streik nicht schädigen will, der darf bei letztern garnicht und bei erstern nur mit Genehmigung der Streik-Kommission um Arbeit nachfragen. Hat ein Kollege Arbeit zu den neuen Bedingungen erhalten, dann hat er dies vor Aufnahme derselben der Streik-Kommission mitzuteilen.

2. Für Arbeitende: Streikende, welche zu den neuen Bedingungen in Arbeit treten können, werden in ein besonderes Verzeichnis eingetragen und erhalten eine Arbeitskarte ausgestellt. Dasselbe gilt für Kollegen, denen die Forderung ohne Streik bewilligt wurde. Die Arbeitskarte berechtigt nur zur Arbeit bei demjenigen Unternehmer, auf dessen Namen sie ausgestellt ist. Wenn das Arbeitsverhältnis gelöst wird, gleichviel ob freiwillig oder unfreiwillig, dann ist die Karte an die Streik-Kommission zurückzuliefern. Jeder Kollege, der zu den neuen Bedingungen arbeitet, hat pro Arbeitstag einen noch näher festzusetzenden Beitrag an die Streikkasse zu zahlen. Zur Einkassierung des Beitrages wird eine Sammelliste benutzt, auf welcher jeder Kollege selbst die Zahl der Arbeitstage und den Betrag, den er zahlen muß, zu verzeichnen hat. Ferner ist es Pflicht, der in Arbeit stehenden Kollegen: 1. Der Streik-Kommission in Erfüllung ihrer Aufgabe behilflich zu sein durch Agitation unter den Indifferenten und auch, wenn die Umstände es erfordern, bei Fernhaltung des Zuzuges nach Feierabend und des Sonntags; 2. An jeder Versammlung, die des Abends oder des Sonntags stattfindet, teilzunehmen.

Das sind geradezu drakonische Vorschriften, die bei einer Partei besonders auffallen müssen, die fortwährend über die „Polizeifuchtel des Kapitalismus jammert. Die erwähnten Vorschriften gehen weit über alles hinaus, was zu einer noch so straffen Streik-Organisation etwa notwendig wäre. Sie machen die Arbeiter einfach zu willenlosen Sklaven der Streikleiter und beugen sich unter das eherne Joch einer Partei, da die Streiks nur Mittel zu dem einen Zweck sind, die Arbeiter in völlige Abhängigkeit von der Socialdemokratie zu bringen. Das ist eine Probe von der „Freiheit", die im „Zukunftsstaat" die Menschheit beglücken würde, so sieht die „Freiheit" aus, die die Socialdemokratie meint. Sehr erstrebenswert, in der That, und sehr verlockend!

Volksgesundheit.

Wie für den einzelnen so ist auch für die Gesamtheit, das Volksganze die Gesundheit das höchste Gut und wertvollste Kapital. Jede Maßnahme, welche der Hebung der Volksgesundheit dient, ist daher gleichzeitig auch geeignet, die wirtschaftliche wie politische Kraft des Staates zu verstärken und zur allgemeinen Förderung der vaterländischen Interessen beizutragen. In richtiger Erkenntnis dieses Zusammenhanges sind dann auch alle maßgebenden Kreise Deutschlands und Preußens eifrig bemüht, an einer Besserung der Gesundheits-Verhältnisse und Verminderung der Sterblichkeit mitzuarbeiten.

Ganz besonders augenfällig tritt uns dieses Streben in dem letztverflossenen Zeitraum entgegen. Wir haben da in unmittelbarer Aufeinanderfolge im Reiche das Reichs-Seuchengesetz und Fleischbeschau-Gesetz und in Preußen die Medizinal-Reform empfangen, während die Errichtung eines Reichs-Gesundheitsrates für die nächste Zukunft bevorsteht. Jeder dieser gesetzgeberischen Akte stellt einen bedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiete der Volksgesundheits-Pflege dar. Während das Fleischbeschau-Gesetz erhöhte Bürgschaften für eine einwandsfreie, der Gesundheit zuträgliche Fleischnahrung schafft, vermehrt das Seuchengesetz in ganz erheblichem Maße die Schutzmaßnahmen, mittelst deren der Verbreitung ansteckender Krankheiten entgegengewirkt werden kann.

Durch die preußische Medizinal-Reform aber ist die Stellung der Kreisphysici und andern Medizinal-Beamten in einer Weise geregelt worden, daß daraus für die Durchführung der Aufgaben des öffentlichen Gesundheits-Wesens beträchtliche Vorteile erwachsen, und der Gesundheitsrat endlich wird als Beirat der Reichs-Verwaltung für alle das medizinische Gebiet betreffenden Fragen sicherlich eine höchst ersprießliche und segensreiche Thätigkeit entfalten. Daneben gewinnt dann noch die kommunale und private Fürsorge immer größern Umfang; die Volksheilstätten-Bewegung schreitet von Erfolg zu Erfolg, und Ferien-Kolonien, Erholungs-Heime, Volksbäder, Sanatorien aller Art wetteifern, um den Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts als einen im volksgesundheitlichen Sinne besonders glückverheißenden zu kennzeichnen.

Es wäre aber ungerecht, wollte man über diesen glänzenden Leistungen der jüngsten Vergangenheit dasjenige verkennen, was auch in frühern Jahrzehnten bereits erreicht worden ist. Die Arbeiter-Versicherung und Arbeiterschutz-Gesetzgebung haben sich für die Volksgesundheit außerordentlich förderlam erwiesen. Zahlenmäßig läßt sich die Besserung der Gesundheitsverhältnisse nachweisen. Während in dem Jahrzehnt von 1850 bis 1860 der Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen jährlich nur 9 auf Tausend der Bevölkerung betrug, stieg er in dem Jahrzehnt bis 1870 auf 10,3, in den folgenden Jahrzehnten auf 11,7 und 11,9 und endlich im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1898 sogar auf 13,9. Hand in Hand damit ist ein entsprechender Rückgang der Sterblichkeit zu verzeichnen. Die Zahl der Gestorbenen, welche noch 1870 sich auf 28,8 pro Tausend belief, ist im Durchschnitt der Jahre 1891 bis 1898 auf 23,6 und im Jahre 1898 sogar auf 21,8 gesunken. Bedenkt man aber, daß die Verminderung der Sterblichkeit um nur 1 auf das Tausend im Jahre der Erhaltung von mehr als 55 000 deutschen Leben gleichkommt, so wird man die Bedeutsamkeit derartig fallender Zahlenreihen zu würdigen verstehen.

So zeigt also der Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts, dank vor allem dem sozialen Wirken der Regierungen die Volksgesundheit Deutschlands in durchaus günstiger und friedlicher Entwickelung. Dieses Wirken aber verringert sich nicht, sondern nimmt vielmehr einen immer größeren Umfang an, sodaß zu hoffen steht, der weitere Fortgang des Jahrhunderts werde noch ganz andere, glänzendere Ergebnisse zeitigen, als sie seinem Anfange beschieden waren.

Nachthusten der Kinder.

Ein gutes Mittel gegen periodischen Nachthusten der Kinder ist die öftere Ausspülung der Nase mit warmen Wasser. Es kommt vor, daß Kinder, welche den Tag über gar nicht husten, sobald sie ins Bett kommen, von heftigen, stoßweise auftretenden Hustenanfällen heimgesucht werden, die bisweilen die ganze Nacht andauern. Beobachtungen gaben die Gewißheit, daß in solchen Fällen stets ein Nasenkatarrh besteht; bei Tag fließt die Absonderung durch die Nasenöffnung nach unten ab, in der Nacht aber zieht sie nach hinten in den Nasenrachenraum und erregt dort Hustenreiz. Durch sorgsames Ausspülen der Nase mit lauwarmem Wasser vor dem Schlafengehen wird die Absonderung und mit ihr der Husten reiz beseitigt.